



An den Grossen Rat

24.5019.02

ED/P245019

Basel, 27. März 2024

Regierungsratsbeschluss vom 26. März 2024

## Schriftliche Anfrage Sasha Mazzotti betreffend Stärkung der Frühförderung

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Sasha Mazzotti dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«In den letzten Jahren hat die Anzahl Kinder stark zugenommen, die schon vor oder beim Eintritt in den Kindergarten, zusätzliche Fördermassnahmen benötigen.

Es ist deshalb im Interesse der Kinder, ihrer Eltern, der Schule als auch der Volkswirtschaft, dass die betroffenen Kinder bereits vor dem Kindergarteneintritt im Alter von 0-4 unterstützt und gefördert werden.

Im Sonderpädagogik-Konkordat ist festgehalten, dass Kinder ein Recht auf sonderpädagogische Massnahmen haben, wenn festgestellt wird, dass ihre Entwicklung eingeschränkt oder gefährdet ist oder sie dem Unterricht an der Regelschule ohne spezifische Unterstützung nicht folgen können.

Das Erziehungsdepartement hat eine Analyse zur früheren Förderung und sich eine Strategie zum Thema erstellen lassen (Bericht Hafen, 2019) und der Regierungsrat anerkennt (siehe Ratschlag zur Verbesserung der integrativen Schule), dass das Zentrum für Frühförderung mehr Ressourcen benötigt.

Die Unterzeichnende bittet in diesem Zusammenhang den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen.

1. Wann und durch wen (Hebammen, Kinderärzteschaft, staatliche Stellen, private Organisationen etc.) werden zukünftige Eltern ein erstes Mal informiert über die Möglichkeit von Unterstützung für sie und ihr Kind ab der Geburt?
2. In welcher Form werden Eltern informiert?
3. Wie wird sichergestellt, dass auch bildungsferne Eltern oder Eltern mit Migrationshintergrund an die Informationen kommen und diese auch verstehen?
4. Welche unentgeltlichen Unterstützungsangebote bieten der Kanton, die Gemeinden und private Organisationen an?
5. Wie arbeiten diese Unterstützungsangebote (z.B. beim Austausch von Informationen) zusammen oder was hindert sie an einer Zusammenarbeit?
6. Wo bestehen Angebotslücken? Falls solche bestehen, wie und durch wen könnten sie geschlossen werden? Welche Mittel müssten dazu bereitgestellt werden?
7. Wie stellt sich das Erziehungsdepartement zur Freiwilligkeit der Massnahmen in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung? Und warum?
8. Weshalb werden im Zentrum für Frühförderung zwar Frühe Deutschförderung, Heilpädagogische Frühförderung und Logopädie angeboten, jedoch nicht Psychomotorik?

9. Welche im Bericht Hafen vorgeschlagenen Empfehlungen zur Frühförderung wurden bisher umgesetzt, welche nicht und weshalb nicht?

Sasha Mazzotti»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

## 1. Ausgangslage

Der Regierungsrat hat die frühe Förderung als Schwerpunkt im Legislaturplan 2021–2025 verankert. Damit anerkennt er die Bedeutsamkeit der frühen Förderung und deren Stellenwert für die Stärkung der Chancengleichheit. Sowohl das Erziehungsdepartement als auch das Gesundheitsdepartement unterstützen eine grosse Vielfalt an Programmen und Projekten, die unterschiedliche Aspekte abdecken und verschiedene Zielgruppen ansprechen. Das Angebot wird kontinuierlich weiterentwickelt. Zentrale Rollen nehmen das Zentrum für Frühförderung (ZFF) und das Netzwerk Frühbereich ein. Das ZFF bietet als Kompetenzzentrum für den Frühbereich eigene Dienstleistungen an, übernimmt Koordinationsaufgaben und arbeitet eng mit externen Partnerinnen und Partnern zusammen. Das Netzwerk Frühbereich schafft eine Plattform für den Austausch und die Vernetzung von Fachpersonen.

## 2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Wann und durch wen (Hebammen, Kinderärzteschaft, staatliche Stellen, private Organisationen etc.) werden zukünftige Eltern ein erstes Mal informiert über die Möglichkeit von Unterstützung für sie und ihr Kind ab der Geburt?*

Das Erziehungsdepartement sendet allen Eltern und Erziehungsberechtigten nach der Geburt ihres Kindes ein Schreiben mit Informationen und Adressen von Anlauf- und Beratungsstellen. Gynäkologinnen und Gynäkologen, Hebammen und Geburtshelfer, Hausärztinnen und Hausärzte, Sozialarbeitende in den Geburtsabteilungen des Universitätsspitals Basel und des Bethesda Spitals Basel sowie Anbietende von Geburtsvorbereitungskursen stehen frühzeitig in Kontakt mit werdenden Eltern. Falls die Familie schon ein Kind hat, ist sie möglicherweise bereits in Kontakt mit der Elternberatung, einer Kinderarztpraxis oder dem ZFF. Diese Fachpersonen geben Auskunft über Unterstützungsangebote und leiten die Familien bei Bedarf weiter an zuständige Fachstellen oder passende Angebote.

2. *In welcher Form werden Eltern informiert?*

Das Erziehungsdepartement informiert die Eltern mit einem Schreiben, das per Post zugestellt wird. Bei der Geburt des ersten Kindes erhalten die Eltern die zwei ersten Ausgaben des Elternbriefs der Pro Juventute und einen Gutschein für die kostenlose Bestellung der weiteren Elternbriefe für das erste Lebensjahr. Die Elternbriefe der Pro Juventute sind Broschüren mit praxisorientierten Tipps zu wichtigen Themen wie Entwicklung, Pflege, Schlaf, Ernährung und vielem mehr. Die Eltern erhalten auch ein Leporello mit den wichtigsten Adressen für Familien im Kanton Basel-Stadt. Speziell hingewiesen wird zudem auf das Angebot der Elternberatung.

Die meisten Eltern werden ausserdem über den persönlichen Kontakt mit Fachpersonen mündlich informiert. Ihnen steht zudem die Broschüre «Abenteuer Schwangerschaft» des Gesundheitsdepartements zur Verfügung, in der Anlaufstellen für werdende Eltern genannt werden. Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden und ist auf Deutsch und Englisch erhältlich. «Abenteuer Schwangerschaft» wird u.a. in Praxen für Gynäkologie und Geburtshilfe, von Hebammen und Geburtshelfern sowie den Geburtsabteilungen der Spitäler an die werdenden Eltern verteilt.

3. *Wie wird sichergestellt, dass auch bildungsferne Eltern oder Eltern mit Migrationshintergrund an die Informationen kommen und diese auch verstehen?*

Informationen des Kantons werden in leicht verständlicher Sprache geschrieben. Verschiedene Angebote richten sich an Familien, die kein oder wenig Deutsch sprechen (siehe Antwort 4). Diese informieren und beraten in verschiedenen Sprachen oder ziehen Dolmetscherinnen oder Dolmetscher bei. Auch bei Kontrolluntersuchungen während der Schwangerschaft in gynäkologischen Praxen oder den Geburtsspitalern können bei Bedarf Dolmetscherdienste oder Übersetzungsprogramme beigezogen werden oder es wird über Familienangehörige kommuniziert.

Der Elternbrief der Pro Juventute erscheint in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. Die Elternberatung stellt Zusammenfassungen in Albanisch, Türkisch, Tamilisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Portugiesisch, Tigrinja, oder Spanisch zur Verfügung.

4. *Welche unentgeltlichen Unterstützungsangebote bieten der Kanton, die Gemeinden und private Organisationen an?*

Die wichtigsten kostenlosen Unterstützungsangebote sind:

- Zentrum für Frühförderung (ZFF): Die Eltern sowie Fachpersonen, insbesondere Kinderärztinnen und -ärzte, Elternberaterinnen und -berater, Spielgruppeneitende, Kitaleitende und Hebammen, können – mit Zustimmung der Eltern – Familien am ZFF anmelden. Die Unterstützung erfolgt bedarfsgerecht in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren sowie Institutionen aus dem Netzwerk Frühbereich. Das ZFF bietet unter anderem Heilpädagogische Früherziehung, Logopädie, Sozialarbeit sowie Psychologie an.
- Frühe Deutschförderung: Kinder, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen, müssen ein Jahr vor Kindergarteneintritt an zwei Halbtagen pro Woche, ab August 2024 an drei Halbtagen pro Woche, eine Spielgruppe mit Deutschförderung oder eine Kindertagesstätte, in der Deutsch gesprochen wird, besuchen.
- Kinder- und Jugenddienst (KJD): Familien in komplexen Situationen werden vom KJD unterstützt.
- Kindertagesstätten: Für Kinder von Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern ist der Besuch einer Kindertagesstätte mit Betreuungsbeiträgen im Rahmen einer 40%-Betreuung kostenlos.
- PAT – Mit Eltern lernen: Das Hausbesuchsprogramm hat das Ziel, Eltern und Kinder in herausfordernden Zeiten zu stärken. Das Programm begleitet werdende Eltern ab der 20. Schwangerschaftswoche bis zum dritten Lebensjahr des Kindes.
- femmesTISCHE: Das Programm richtet sich an Personen mit Migrationshintergrund. Der einfache Zugang und der Peer-to-Peer-Ansatz sorgen dafür, dass Migrantinnen und Migranten unabhängig von ihrem Bildungshintergrund an den thematischen Gesprächsrunden teilnehmen und Informationen über Beratungsangebote erhalten.
- schritt:weise: Das Programm richtet sich an Eltern und ihre Kleinkinder. Die Kinder sind beim Start des Programms rund zwei Jahre alt. Während 18 Monaten werden die Familien von Hausbesucherinnen begleitet. Sie zeigen den Eltern, wie das Kind durch Spielen in seiner gesamten Entwicklung unterstützt werden kann.
- Elternberatung: Die Elternberatung kontaktiert alle Eltern mit Säuglingen und bietet kostenlos Beratung zu Themen wie Stillen, Entwicklung oder Schlaf und Unterstützung bei einfachen medizinischen Problemen oder psychosozialen Fragen. Die Elternberatung verfügt zudem über eine Sozialberatung.
- Familien-, Paar- und Erziehungsberatung fabe: Die fabe bietet psychologische Beratung sowie Unterstützung durch Sozialarbeitende. Für Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Basel und der Gemeinde Riehen sind die ersten drei Beratungen kostenlos.
- Quartiertreffpunkte: In verschiedenen Quartiertreffpunkten sind regelmässig Fachpersonen der Elternberatung und des ZFF für eine niederschwellige Beratung vor Ort.

- Familystart: Das Programm vermittelt Eltern, die nicht Deutsch sprechen, eine Hebamme mit entsprechenden Sprachkenntnissen. Wenn dies nicht möglich ist, kann die Hebamme während eines Hausbesuchs telefonisch eine Dolmetscherin beiziehen.
- SORGSAM – Support am Lebensstart: Das Projekt des Hebammennetzwerks Familystart hat zum Ziel, die Betreuung vulnerabler Familien durch frei praktizierende Hebammen fachlich und finanziell zu unterstützen und Familien an Anlaufstellen weiterzuvermitteln.
- Promotion der pädiatrischen Voruntersuchungen mit zwei und vier Jahren: Alle Familien mit zwei- und vierjährigen Kindern werden durch das Gesundheitsdepartement mit einem Brief an die Vorsorgeuntersuchung in der Kinderarztpraxis erinnert. Per QR-Code steht den Eltern das Schreiben in verschiedenen Sprachen zur Verfügung.
- Sozialberatung in der Arztpraxis: Beim Projekt von Caritas beteiligen sich unter anderem die Kinderarztpraxen Youkidoc und Rennweg. Innerhalb der Praxis werden Familien bei psychosozialen Anliegen direkt an die interne Sozialberatung weitervermittelt.
- Mamamundo: Die Geburtsvorbereitungskurse in verschiedenen Sprachen werden von der Frauenklinik des Universitätsspitals angeboten. Die Elternberatung und Quartiertreffpunkte stellen sich in den Kursen jeweils vor.
- Vitalina: Interkulturelle Vermittelnde sensibilisieren Eltern in Quartiertreffpunkten und im öffentlichen Raum zu verschiedenen Gesundheitsthemen.
- Elternbriefe von Pro Juventute: Die Elternbriefe sind Broschüren, die prägnant Informationen und Tipps passend zum jeweiligen Alter des Kindes zu Themen wie Entwicklung, Schlaf oder Pflege vermitteln. Sie sind in Deutsch und zehn weiteren Sprachen erhältlich.
- hallo-baselstadt: Die online Plattform informiert einfach verständlich in 20 Sprachen über die wichtigsten Themen im Kanton Basel-Stadt, unter anderem auch über Angebote der frühen Förderung.
- GGG Migration Infomodule: Der Kanton bietet in Kooperation mit GGG Migration Infomodule an, die von Migrationsorganisationen gebucht werden können.
- Brückenbauer:innen: Das Programm von HEKS dient dazu, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Es möchte die Kinder, bzw. deren Eltern in der frühen Deutschförderung und beim Übergang in die Volksschule unterstützen.
- SOS werdende Mütter: Der Verein berät und hilft Müttern und Familien in Notsituationen. Die Gespräche werden auf Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch oder Arabisch geführt.
- Infomesse für Eltern mit Kleinkindern: Institutionen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Betreuung und Freizeit stellen ihre Angebote den Familien vor.
- Parentu: Die App stellt Eltern Informationen zum Thema Gesundheit, Erziehung und Entwicklung sowie einen Veranstaltungskalender in 13 Sprachen zur Verfügung.
- Elternbildung.ch: Die Webseite gibt eine Übersicht über Elternbildungsangebote.

Anlaufstellen wie die Familien-, Paar- und Erziehungsberatung fabe oder die Frauenberatung familea passen dank der finanziellen Beteiligung des Kantons die Beratungskosten an die finanziellen Möglichkeiten der Familien an. Die Kurse «Bewegter Lebensstart» werden durch das Gesundheitsdepartement kostengünstig angeboten. In den Kursen lernen Eltern die wichtigsten Entwicklungsphasen ihres Kindes kennen und erfahren viel Wissenswertes über Ernährung.

5. *Wie arbeiten diese Unterstützungsangebote (z.B. beim Austausch von Informationen) zusammen oder was hindert sie an einer Zusammenarbeit?*

Eine zentrale Aufgabe des Netzwerks Frühbereich ist es, Fachpersonen zu vernetzen und ihre Zusammenarbeit zu intensivieren. Zweimal pro Jahr treffen sich Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen und Institutionen, um sich über aktuelle Themen im Bereich Frühförderung auszutauschen. An der wiederkehrenden Tagung des Netzwerks Frühbereich und an der Infomesse für Eltern mit Kleinkindern haben die Fachpersonen die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Bei gewissen Gesundheitsfachpersonen (z.B. Pädiaterinnen und Pädiater) kann unter Umständen der Zeitfaktor ein Hinderungsgrund für eine engere Zusammenarbeit sein.

Die Elternberatung, die Beratungs- und Vermittlungsstelle der Fachstelle Tagesbetreuung, die Geschäftsstelle Tagesfamilien sowie die Fach- und Kontaktstelle für Spielgruppen sind an der Freie Strasse 35 untergebracht. Der gemeinsame Standort vereinfacht den Austausch zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren und Synergien können einfacher genutzt werden.

Der Datenschutz stellt die Zusammenarbeit verschiedener Angebote vor Schranken. Ohne Einverständnis der Eltern dürfen Personendaten nicht weitergegeben werden.

6. *Wo bestehen Angebotslücken? Falls solche bestehen, wie und durch wen könnten sie geschlossen werden? Welche Mittel müssten dazu bereitgestellt werden?*

Das Netzwerk Frühbereich soll die Zusammenarbeit zwischen Fachpersonen weiter stärken. Die zahlreichen und vielfältigen Angebote im Kanton Basel-Stadt können den Fachpersonen und Eltern noch besser kommuniziert werden. Wenn sich Spezialistinnen und Spezialisten untereinander kennen und über Angebote Bescheid wissen, können Familien noch effizienter erreicht werden. Zudem gilt es, den Informationsfluss zwischen dem Gesundheitswesen und der frühen Förderung zu verbessern.

Im Zusammenhang mit dem Massnahmenpaket für die Verbesserung der integrativen Schule sollen auch die Ressourcen des ZFF ausgebaut werden. Um die gestiegene Nachfrage abzudecken und im Einzelfall eine intensivere Förderung anbieten zu können, schlägt der Regierungsrat im Ratschlag vom 18. Oktober 2023 vor, die Angebote der Logopädie und Heilpädagogik im ZFF auszubauen.

7. *Wie stellt sich das Erziehungsdepartement zur Freiwilligkeit der Massnahmen in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung? Und warum?*

Das System der frühen Förderung basiert in der Schweiz auf Freiwilligkeit und auf einem breiten und qualitativ hochstehenden Angebot, das niederschwellig zugänglich ist. Der Kanton Basel-Stadt kennt bis zur selektiven obligatorischen Deutschförderung im Jahr vor dem Kindergarteneintritt keine vorgeschriebenen Förder- oder Kontrollmassnahmen. Die hohen Fallzahlen des ZFF zeigen, dass das System der Freiwilligkeit funktioniert und nur ein kleiner Teil der Familien nicht erreicht werden kann. Um diesen kleinen Teil zu erreichen, benötigt es spezifische Angebote und eine intensive Vernetzung der Fachpersonen.

8. *Weshalb werden im Zentrum für Frühförderung zwar Frühe Deutschförderung, Heilpädagogische Frühförderung und Logopädie angeboten, jedoch nicht Psychomotorik?*

Am ZFF wird Psychomotorik nicht als eigenständige Disziplin angeboten. Die Angebote Heilpädagogische Früherziehung und Logopädie sind sehr gut ausgelastet. Das ZFF legt bei einem allfälligen Ausbau den Fokus auf die bereits bestehenden Angebote.

9. *Welche im Bericht Hafen vorgeschlagenen Empfehlungen zur Frühförderung wurden bisher umgesetzt, welche nicht und weshalb nicht?*

Das Erziehungsdepartement beauftragte im Jahr 2017 Prof. Dr. Martin Hafen von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, die frühe Förderung im Kanton zu analysieren. Im Bericht wurden mehrere Empfehlungen formuliert. Seit 2017 hat der Kanton Basel-Stadt im Frühbereich verschiedene neue Angebote geschaffen und die Zusammenarbeit der Fachpersonen ausgebaut. Viele Empfehlungen konnten umgesetzt werden.

*Empfehlung: Die Verbesserung der Qualität im Bereich der familienergänzenden Bildung, Betreuung und Erziehung auf Struktur- und auf Prozessebene mit dem Ziel, das Bildungspotenzial der Einrichtungen (Kitas und Spielgruppen) für Kinder und Eltern möglichst umfassend auszuschöpfen.*

Umsetzung: Mit dem neuen Tagesbetreuungsgesetz, das am 1. Januar 2022 in Kraft getreten ist, wurden die Qualität der familienergänzenden Betreuung verbessert und die Familien finanziell entlastet. Mit der Umsetzung des umfassenden Massnahmenpakets «für eine bedarfsgerechte, finanziell tragbare und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung» sowie der Motion Patricia von Falkenstein und Konsorten betreffend Intensivierung der Sprachförderung vor dem Kindergarteneintritt wird ab August 2024 die Qualität und Weiterentwicklung der familienergänzenden Betreuung und frühen Förderung noch einmal massgeblich verbessert.

*Empfehlung: Eine neue strukturelle Verortung der Verwaltungseinheiten, in deren Fokus Familien mit Kindern zwischen 0 und 4 Jahren stehen.*

Umsetzung: Das ZFF konnte sich als Kompetenzzentrum für Frühförderung etablieren. Der Fachbereich frühe Deutschförderung wurde organisatorisch ins ZFF eingegliedert, ebenso die Programme schrittweise und femmesTISCHE sowie die Infomesse für Eltern mit Kleinkindern. Das ZFF koordiniert innerhalb des Erziehungsdepartements nun die meisten Angebote und Programme im Frühbereich.

*Empfehlung: Aufbau eines Angebots der familienzentrierten Unterstützung und Koordination nach österreichischem Vorbild, das in der Form eines Fallmanagements eine niederschwellige und zeitnahe Begleitung von Familien in komplexen Belastungssituationen erlaubt und den Fachpersonen und Organisationen im Frühbereich als Koordinationsstelle dient.*

Umsetzung: Das ZFF hat einen niederschweligen Anmeldeprozess für Familien mit Mehrfachbelastung aufgebaut. Für diese Familien gibt es Sozialarbeit inklusive ergänzender Hilfe zur Erziehung und Präventionsprogramme, welche gut in Anspruch genommen werden. Die betroffenen Familien nehmen das Angebot in Anspruch. Familien in komplexen Situationen werden zudem durch den Kinder- und Jugenddienst unterstützt. Das ZFF dient auch den Fachpersonen als Koordinationsstelle.

*Empfehlung: Die verstärkte Einbindung der Fachpersonen und Institutionen aus dem Gesundheitsbereich in das durch die Koordinationsstelle betreute Netzwerk.*

Umsetzung: Die Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin ist in der Koordinationsgruppe des Netzwerks Frühbereich vertreten. Über die Begleitgruppe Gesundheit sind weitere Gesundheitsfachgruppen eingebunden.

*Empfehlung: Eine verstärkte Förderung von Eltern-Kind Zentren in den Quartiertreffpunkten und von anderen niederschweligen Kontaktangeboten in den Quartieren, die die Isolation von Familien mit kleinen Kindern reduzieren, Unterstützung in Alltagssituationen und Elternbildung ermöglichen und die gegenseitige Hilfe und Unterstützung fördern. Die zusätzliche Unterstützung und Ausweitung von «aufsuchenden» Projekten, die Familien in ihrem Lebensraum kontaktieren und sie mit den bestehenden Angeboten bekannt machen.*

Umsetzung: Die Angebote des ZFF in den Quartiertreffpunkten haben sich bewährt und werden weitergeführt. Das aufsuchende Angebot PAT – mit Eltern lernen wurde eingeführt. PAT ist ein Hausbesuchsprogramm zur Elternbildung und frühkindlichen Förderung. Das Programm eignet sich aufgrund der kontinuierlichen Begleitung vor allem für Familien in besonderen Belastungssituationen.

*Empfehlung: Die Unterstützung des Hebammen-Projekts «Family Start», das wie die Elternberatung an der Schnittstelle von Gesundheits- und Sozialwesen angesiedelt ist.*

Umsetzung: Das Projekt SORGSAM von Familystart wird seit 2022 durch das Gesundheitsdepartement finanziert. Ziel ist eine noch bessere Integration ins Netzwerk Frühbereich.

*Empfehlung: Die Prüfung der Einführung eines evidenzbasierten Angebots der sozialpädagogischen Familienbegleitung, das explizit auf die Stärkung der Bindung zwischen Eltern und Kind in belasteten Familien ausgerichtet ist.*

Umsetzung: Mit dem Aufbau vom PAT konnte ein evidenzbasiertes Programm etabliert werden, das die Bildung von Eltern und Kindern in mehrfachbelastenden Familien stärkt.

*Empfehlung: Die Ausweitung der Möglichkeiten einer stationären Betreuung von psychisch belasteten Müttern mit Kleinkindern.*

Umsetzung: Seit dem 1. Dezember 2022 haben Mütter mit postnatalen Depressionen oder Angstsymptomatik die Möglichkeit, sich gemeinsam mit ihrem Kind (<1 Jahr) stationär in den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel behandeln zu lassen.

*Empfehlung: Die Unterstützung von niederschweligen Entlastungsangeboten für Familien in Not-situationen.*

Umsetzung: Der KJD kann eine notfallmässige Unterbringung oder eine sozialpädagogische Familienbegleitung indizieren, wenn vermutet wird, dass das Kindeswohl gefährdet ist. Diese Angebote sind jedoch nicht niederschwellig.

*Empfehlung: Einrichtung einer zentral gelegenen Kontaktstelle für alle Familien, die sich bezüglich der Angebote im Frühbereich orientieren möchten oder ein konkretes Anliegen haben:*

Umsetzung: An der Freie Strasse 35 sind verschiedene Beratungsangebote und Fachstellen untergebracht. Das ZFF berät Familien zu den Angeboten der frühen Förderung. Die Webseite des Kantons Basel-Stadt wird zurzeit überarbeitet. Der Fokus soll noch stärker auf die Benutzerfreundlichkeit gelegt werden.

*Empfehlung: Die finanzielle Entlastung aller Eltern, die ein Angebot der familienergänzenden Kinderbetreuung in Anspruch nehmen.*

Umsetzung: Ab dem 1. August 2024 gelten im Kanton Basel-Stadt neue Regelungen für die Tagesbetreuung. Der Kanton erhöht die Betreuungsbeiträge und gewährt einen einkommens- und vermögensunabhängigen Mindestbeitrag an alle Eltern. Mit diesen Massnahmen werden die Eltern finanziell stark entlastet.

Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

*Empfehlung: Die Förderung familienfreundlicher Arbeitsbedingungen und die Einführung einer Elternzeit in der Verwaltung, in Non-Profit-Organisationen sowie in privatwirtschaftlichen Unternehmen.*

Umsetzung: Seit dem 1. Januar 2021 erhalten alle Väter in der Schweiz zehn Tage bezahlten Vaterschaftsurlaub. Der Kanton Basel-Stadt gewährt seinen Angestellten einen Vaterschaftsurlaub von 20 Tagen. Seit dem 1. Juli 2021 haben Eltern, die ihr gesundheitlich schwer beeinträchtigtes Kind betreuen, Anspruch auf einen 14-wöchigen Betreuungsurlaub.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Conradin Cramer  
Regierungsrat



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin